

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großer Volkskalender des Lahrer hinkenden Boten

Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1882-1942

Hagen, Robert von: Auf Urlaub. Eine "heitere" Erinnerung [2 Bilder;
Richter, Alb.]

urn:nbn:de:bsz:31-62042

Bestand aus den so wurde Handlung lang noch Und wo n gewesen, en Himmel ppich, als aneinander stalle bil- strahlten stertrauen hen Post-

isten zum nahm nur Anspruch. Zauber ge- Zugtiere chire und er unter die e Peitschen d das auf- Hallo er- firrend und ten die Ge- mit den en Wagen ang. In gart folgte löhung be- reilaufende leben dem Lager der wurde nur uten ange- men letzten

Behmut el nach dem über, wel- re gewisser- re einzige wesen, dann sich weste- e bisher so , bizarr ge- hen, erglü- der vollen g der höher Sonne, sie freundlich grüßten.

Postzug zur dem letzten r Seite die Mountains te eine An- mtheit. Über spärlich mit en Schlucht hießend, um rzeugte den eute streitig hlichen, ritt und, einen end, in die ner kurzen

Strecke auf dem hindernisreichen Boden wurden sie in der That mehrerer Wölfe anständig, welche sich schon entfernten. Dann noch einige Schritte, und ihre Blicke fielen auf ein Bild, welches sie mit Grausen erfüllte. Ein Toter lag vor ihnen. Obgleich von den wilden Bestien bereits angeschnitten und verstümmelt, erkannte Harry sofort Blatham. Campbell stieg ab. Leicht überzeugte er sich, daß der Tote einen Schuß durch den Kopf erhalten hatte. Weitere Nachforschungen, welche durch den sandigen Boden der zur Zeit schwerer Regengüsse Wasser führenden Schluchten begünstigt wurden, ergaben, daß acht Pferde der Schlucht aufwärts gefolgt waren, mutmaßlich um, die Emigrantenstraße meidend, an den Fluß und auf dessen andere Seite zu gelangen.

Des weitern entdeckte er in der nächsten Nachbarschaft des Toten nur noch die Fährte eines einzelnen Mannes, dessen Hüfte mit Molassins bekleidet gewesen.

„Ich hätte nicht geglaubt, daß sein Geschick ihn so bald ereilen würde,“ bemerkte Campbell düster zu dem vor Entsetzen sprachlosen jungen Gefährten; „er ist das Opfer der eigenen Hinterlist geworden. Bleibt seinen Gebeinen die Beerdigung versagt, so ist's seine eigene Schuld. Wir können ihm nicht helfen.“

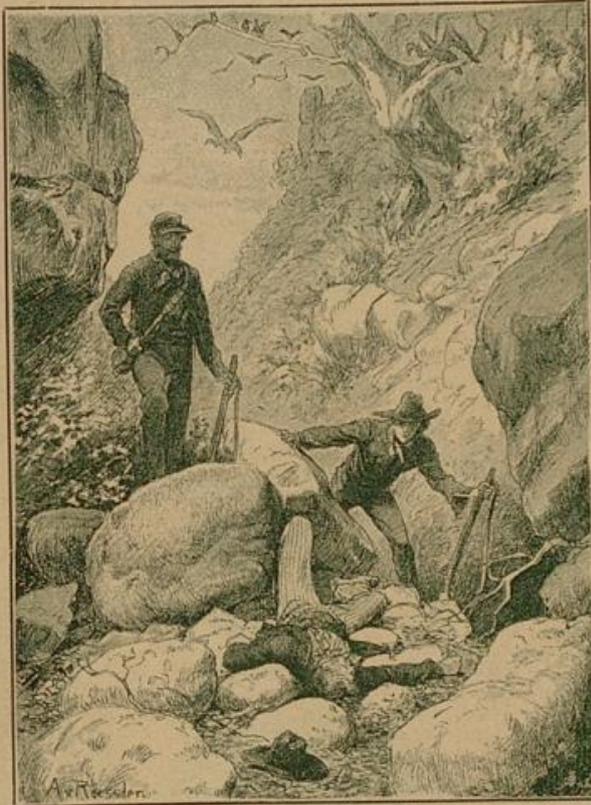
Schweigend verließen sie die Schlucht. Aber auf dem Abhange fragte Harry, noch unter dem vollen Eindruck des eben Erlebten, förmlich zaghaft: „Wer kann den Mord begangen haben?“

„Kein anderer als der Pawnee,“ lautete die eintönige Antwort, „die Pferde, unter welchen sich zuverlässig auch die ewigen befanden, außerdem die Büchse und sonstigen Habseligkeiten des Erschossenen boten eine zu reiche Beute, als daß der verräterische Halfbreed die Gelegenheit zu deren Aneignung sich hätte entgehen lassen mögen. Soffentlich begegnet er einigen Sioux, die mit ihm ähnlich verfahren. Ihm nachzusetzen, wäre vergebliche Mühe. Was ist an zwei abgetriebenen Gänlen gelegen? Und im Grunde beseitigte der Pawneeränder nur einen elenden Verbrecher, wofür er kaum eine Strafe verdient.“

„Wir meinten, Blatham, nach seinen Äußerungen zu schließen, zum letztenmal gesehen zu haben,“ verlegte Harry, „trotzdem scheint er sich von seiner Karawane getrennt und den Weg rückwärts eingeschlagen zu haben.“ „Es geschah zu einem bestimmten Zweck,“ erklärte Campbell, „wäre ich nicht rechtzeitig eingetroffen und

eure Not hätte ihren Gipfel erreicht, so würde er seine Nase bald genug wieder in euer Lager gesteckt haben. Das nähere werden wir ja erfahren, wenn wir den Train einholen —. Da — unsere Wagen sind oben; wenn die Tiere sich ordentlich verschminkt haben, müssen wir dort sein. Vergab geht's dann wie der Blitz. Und noch eins, Bursche: Was du eben sahest, behalte vorläufig für dich. An dem heutigen Tage darf der gute Mut deiner Schwester durch nichts getrübt werden.“ Mit dem letzten Wort trieb er sein Tier schärfer an.

Als sie die Höhe erreichten, wo der Postzug ihrer harzte, schweiften ihre Blicke über ein ödes, wüstenfarbiges Thal, welches nackte Höhengzüge auf allen Seiten begrenzte. Wie verloren erhob sich in der



Er ist das Opfer der eigenen Hinterlist geworden.

Entfernung von einigen englischen Meilen das Lager der Handelskarawane. Man hatte sich bereits für die Nacht eingerichtet. Kaum eine Stunde dauerte es, bis der Postzug auf dem ebenen, meist abwärts führenden Wege daselbst eintraf und nach kurzem Aufenthalt seine Reise wieder fortsetzte. Die von Campbell angestellten Nachforschungen ergaben, daß Blatham, bevor der Train den letzten Höhengzug überschritt, auf Grund der Frage betreffs der beiden geraubten Pferde einen heftigen Wortwechsel mit dem Führer der Karawane gewissermaßen vom Zaun brach. Derselbe endigte damit, daß er seine eigenen Pferde mit denen der Geschwister und des Halfbreeds zusammentrieb, eines derselben mit seinen Habseligkeiten belud und verstärkte jeden Gedanken an Kalifornien aufgegeben zu haben. Das letzte, was man von der Höhe aus von ihm sah, war, daß er sich in der That östlich wendete. Das weitere, wie es dem Halfbreed gelungen war, sein Opfer auf einen Abweg zu locken, erriet Campbell leicht genug.

Auf Urlaub.

Eine „heitere“ Erinnerung von Robert von Hagen. Wer kennt nicht die kleine Episode aus dem Leben des alten Wrangel, der einst einen jungen Offizier „Unter den Linden“ in Berlin mit der Frage stellte: „Was sind Sie?“ „Lieutenant im 11. Infanterieregiment.“ „Ja frage Ihnen, was Sie sind?“

„Excellenz, ich bin Offizier Seiner Majestät des Königs!“

„Na, denn werd' ich Ihnen sagen, was Sie sind, — unrafiert sind Sie, verstehen Sie mir? Gebn Sie 'mal gefälligst auf 24 Stunden in Hausarrest!“

— Dies erinnert mich an ein eigenes Erlebnis aus jener Zeit, da ich die Ehre hatte, aktiver Offizier Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich 52. Infanterieregiments zu sein.

Wir standen in der Hauptstadt Triens, Capodistria, in Garnison und ich hatte also eine ziemlich lange und ermüdende Fahrt, als ich zu Weihnachten 1865 einen bloß auf vier Tage fixierten Urlaub nach Wien antrat. Ach wie freute ich mich, meine Lieben nach langer langer Zeit wieder zu sehen, welche amüsante Stundeneinteilung dieser vier Tage unbegrenzter Freiheit hatte ich mir während der Fahrt ausgearbeitet; und als ich nun gar schon von weitem die Spitze des lieben alten Stephans-turmes erblickte, da hüpfte das Herz unter dem Lieutenantsrock, dem Rock, den ich erst sechs Monate lang trug, so lustig, daß ich nicht anders konnte als hinausjodeln aus dem Waggonfenster: „s giebt mir a Kaiserstadt, 's giebt mir a Wien! Alleweil fidel, fidel!“

Na, da war ich endlich! In der form wollte ich bei meinen Leuten — ich hatte ihnen auch gar nicht avisiert, daß ich auf Urlaub komme, nein, überraschen wollte ich sie so ganz und gar, und der Effekt, den ich zu machen gedachte, schien mir gewaltiger, wenn ich in funkelneue Paradeuniform, versehen mit dem für einen tapfern Krieger „unerläßlichen“ Nasenklebner ins Haus trete: „Hier bin ich!“ — Also ich stieg zuerst im Hotel ab, wechselte die Uniform, ging zum Rasen, Parfümeur, Friseur und fuhr dann auf das Platzkommando auf der Löwelbastei, um mich vorchriftsmäßig als hierher beurlaubt zu melden. Mit General Fleischhacker, — so hieß der Platzkommandant — sei nicht gut Kirschen essen, hatten mir meine Regimentskameraden avisiert, ich mußte daher vor meinem Eingang zu dem Gesträngen in das Meldezimmer peinlichst meine Adjustierung, Gut. Alles in schönster Ordnung.

„Excellenz, ich melde mich ganz gehorsamst zu viertägigem Urlaub, Lieutenant K. vom 52. Infanterieregiment.“

„Danke! So, — hm —! Sagen Sie mir einmal, haben Sie das Armeeverordnungsblatt de dato 6. November 1862 Seite 8 Paragraph 14, enthaltend Ad-

justierungsvorschriften für die 1. 1. Landarmee und die Marine gelesen?“

„Na wie mir da wurde! Ja, läuten hatte ich 'mal was gehört von diesem unglückseligen Paragraph 14, — aber gelesen? Was half's, ich mußte „Ja“ sagen.“



„Excellenz, ich melde mich ganz gehorsamst zu viertägigem Urlaub.“

„Nun — und diesen Vorschriften zuwider tragen Sie einen Nasenklebner, Kneifer, Zwiider oder wie Sie dies unnütze Ding da sonst nennen — —“ und dabei zog er langsam, ganz langsam aus der Rocköffnung das verräterische Schnürchen, an dessen Ende schließlich das Corpus delicti erschien.

„Derr Lieutenant, benutzen Sie gefälligst gleich Ihren Wagen und fahren Sie direkt zum Profoszen in der Alferkaserne, woselbst Sie 24 Stunden verbleiben wollen.“

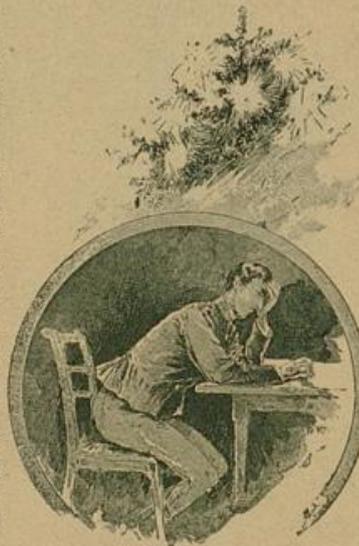
„Sehr wohl, Excellenz,“ sagte ich, — aber eigentlich war mir nicht „sehr“ oder besonders wohl — keineswegs aber sang ich jetzt auf der Fahrt zur Internierung: „Alleweil fidel, fidel!“

Es wird wohl nicht jedermann eine — nun wie soll ich sagen, — na, sagen wir „eigentümliche“ Vorschrift der österreichischen Armee bekannt sein, welche besagt, daß der Untergebene sich bei seinem Vorgesetzten, welcher ihm eine Strafe zudiktirt hat, nach Verbüßung derselben noch extra zu bedanken habe. Die betreffende Formel lautet: „Derr (folgt die Charge), ich danke gehorsamst für die erhaltene, überstandene, wohlverdiente Strafe!“ —

Nun hatte ich aber nächsten Tages, als ich des Arrestes entlassen war, vergessen, dieser amüsanten Vorschrift zu genügen. Ich holte mein Gepäck aus dem Hotel und fuhr zu chère maman, der ich natürlich bedeutete, direkt von der Eisenbahn zu kommen. Nachmittags, von einer Spazierfahrt zurückkehrend, fand ich einen Dienstbrief des Platzkommandos vor, des Inhalts, nächsten Tages mich beim Platzkommandorapport zu melden.

„Na, was das wohl wieder sein mag,“ fragte ich mich, und that nächsten Mittag, wie mir geheißen.

„Derr — Herr Lieutenant,“ hob der General an, indem er sich mit dem ganzen Stolge eines Platzkommandanten umgürtete, „haben Sie nicht das Dienstreglement II. Teil 3. Abschnitt Seite 117 gelesen?“ — Ja? — Und Sie wissen nicht, daß es da heißt, daß der Untergebene zc. zc. sich zu bedanken hat? Gehen Sie



Am Arrest.

sofort nochmals auf 24 Stunden zum Profoszen. Guten Morgen!“

„Guter Morgen,“ dachte ich, und eine Hölle kochte in mir.

„Mama, ich — ich — Stadt und kon — ich — Herr Mitglied zu — Tragfähigkeit hat. Adieu!“

„Wie, an — „Ja — die ganz und ge — von halb Cu — Und wieder Profoszenarre pünktlich bei — um erstens — zu melden, d — Tag wieder —

„Wider als — Wissen Sie — Lust hätte, — tragen eine — Streifen — zu breit.“

Jetzt komm — „Excellenz zum Profoszen giment um — mir, um me —

„Dun S — Wege. Ber — geben Sie n — unangemessen — danten von — sind — in S —

Als ich — tägigen „Ar — distria einvi — Kameraden. — in Wien un —

— sieht au — ja, sechs To — „In der pyramidalen — Wort „gran — kommandant

„Ein biß — schön!“ heiß — auch ein la —

Der alte — das Konfist — folger bestim — anzunehmen — ich nicht ja — Mann hatt —

lange, süß — gläubig un — „Wir wolle — „Wir nehm — Widerwille — als ein beg —

Es gab — her; der De — Wege und — oder Leibes — sparte die t

„Mama, ich komme heute nicht zum Diner,“ avisierte ich — „ich — ich muß sogleich fort nach Wiener-Neustadt und komme erst morgen mittag zurück — ich — ich — (Herrgott, was sage ich nur) — ich bin als Mitglied zu einer Kommission kommandiert, welche die Tragfähigkeit einer neu erfundenen Kanone zu prüfen hat. Adieu!“

„Wie, an einem hohen Feiertag?“
„Ja — die Sache ist schnellig und muß vorläufig ganz und gar geheim bleiben. Das Wohl und Weh von halb Europa hängt davon ab! Adieu, Mama!“

Und wieder ging's „Alleweil fidel, fidel!“ nach dem Profosenarrest. Nächsten Tages versäumte ich nicht, pünktlich beim Platzkommandorapport zu erscheinen, um erstens mich gehorjamsst zu „bedanken“, zweitens zu melden, daß ich „meinen Urlaub“ beendet, nächsten Tag wieder zum Regiment abgehe.

Wider als das vorige Mal sagte diesmal der General: „Wissen Sie, Herr Lieutenant, daß ich übrigens gute Lust hätte, Sie nochmals in Arrest zu schicken? Sie tragen eine vorschriftswidrige Haarfrisur und der weiße Streifen Ihrer Krawatte ist um vier bis fünf Linien zu breit.“

Jetzt konnte ich mich aber nicht länger halten. „Excellenz,“ erwiderte ich, „wenn ich jetzt nochmals zum Profosen gehen soll, dann muß ich bei meinem Regiment um eine Urlaubsverlängerung nachsuchen, — nur, um meinen Urlaub absetzen zu können.“

„Dun Sie das, und zwar sofort auf telegraphischem Wege. Verlangen Sie 48stündigen Nachurlaub und gehen Sie wegen vorschriftswidriger Adjustierung und unangemessenen Betragens gegen den Platzkommandanten von Wien dahin, woher Sie soeben gekommen sind — in Arrest!“

Als ich nach Beendigung eines im ganzen sechs-tägigen „Urlaubs“ bei meinem Regimente in Capodistria einrückte, da umringten mich die ahnungslosen Kameraden. „Veneidenswerter, wie glänzend du dich in Wien unterhalten hast, kann man sich lebhaft denken, — siehst auch recht blasz und angegriffen aus, — nun ja, sechs Tage Urlaub in Wien — —!“

„In der That,“ erwiderte ich, „ich habe mich pyramidalisch, vandalisch, lammibalsch, — mit einem Wort „grandios“ amüsiert. Ich war sogar beim Platzkommandanten von Wien dreimal „geladen!“

Lat einisch.

„Ein bißchen Französisch macht sich ganz wunderbar!“ heißt es in einem Lustspiele. Aber zuweilen ist auch ein lateinisches Wörtlein nicht zu verachten.

Der alte Pfarrer zu Steinfaden war gestorben und das Konsistorium hatte ihm ohne Säumen einen Nachfolger bestimmt, aber die Bauern sträubten sich, ihn anzunehmen: er gefiel ihnen nicht. Warum? das kann ich nicht sagen, denn sie wußten es selber kaum. Der Mann hatte eine kräftige Stimme, predigte laut und lange, führte einen ehrbaren Lebenswandel, war rechtgläubig und dazu freundlich gegen alle Welt. Aber: „Wir wollen ihn nicht!“ — „Er gefällt uns nicht!“ — „Wir nehmen ihn nicht!“ sagten die Bauern, und ein Widerwillen ohne Grund ist noch schwerer zu besiegen als ein begründeter.

Es gab lästige Schreibereien und Laufereien hin und her; der Herr Superintendent bemühte sich trotz schlechter Wege und vorgerückter Jahreszeit, trotz Leibeschwäche oder Leibesstärke mehrmals in das entlegene Dorf und sparte die besten Worte und vortrefflichsten Gründe nicht

— alles umsonst! Je süßer und freundlicher er zu ihnen redete, desto mehr verstockten sich die Bauern. „Nur zäh!“ dachten sie; „wir bezwingen's!“ Es that ihnen wohl, der Behörde gegenüber ihren Willen durchzusetzen; sie ließen die schönste Rede zu einem Ohr herein und zum andern hinaus gehen und hatten auf alles eine Antwort: „Er gefällt uns nicht — wir wollen ihn nicht — wir nehmen ihn nicht!“

Da beschloß der gute Superintendent, allmählich auch ärgerlich geworden, noch einen Versuch zu machen, und zwar mit einer kleinen List. Eines schönen Tages kam er wieder nach Steinfaden heraus und versammelte die Presbyter. „Ich bin der Sache müde,“ sprach er, „und wäre schwerlich aus freien Stücken noch einmal hergekommen; es ist auch zum letztenmal.“

„Aha!“ dachten die Bauern frohlockend.

„Gerechte Einwendungen gegen den Euch bestimmten Herrn Pfarrer könnt Ihr nicht machen: Eure Weigerung ist, geradeheraus gesagt, nichts als Eigensinn. Doch sei dem, wie ihm wolle! Aber ich hab' da den Auftrag vom Konsistorium erhalten“ — er entfaltete ein amtliches Schreiben mit großem Dienststempel — „ich soll Euch die Sache noch einmal in aller Geduld und Freundlichkeit vorstellen, und wenn Ihr dann nicht hört, wenn alles nicht hilft, dann“ — er erhob seine Stimme und sich selbst zu selber Zeit — „dann soll ich Euch persuadieren! Seht, da steht's!“

Nun ist persuadieren ein uns mundgerecht gemachtes gut lateinisches Wort und heißt zu deutsch überreden, wer's versteht, aber die Bauern verstanden's eben nicht. Wohl aber wußten sie, daß „Schwarte“ die Haut des Schweines, und übertragen auch die anderer Säugetiere bedeutet, und „schwarten“ so viel als „tüchtig durchprügeln“ heißt, und das muß ihnen bei dem furchtbar klingenden Wort vorgeschwebt haben. Da stand die mächtige Gestalt des alten Herrn in voller Länge und Breite vor ihnen, mit weißer Halsbinde und rotem Gesicht, in der linken Hand das verhängnisvolle Schreiben, die rechte auf den starken Krückstock gestützt, der noch vom alten Frits herzurühren schien, und wiederholte nachdrücklich: „Wollt Ihr ihn jetzt gutwillig nehmen, oder soll ich Euch persuadieren — wähl!“

Sie steckten die Köpfe zusammen, sie flüsteren miteinander, und nach kurzem Besinnen trat der Obmann vor und sprach: „Nein, Herr Superintendent, wenn die Sache so liegt, persuadieren lassen wir uns doch nicht; da wollen wir ihn lieber in Gottes Namen nehmen!“

Und sie bekamen ihn und fuhren nicht schlecht dabei; sie haben ihn dreißig Jahre lang behalten, und da starb er ihnen noch zu frühe, und seinem Sarge ist die Gemeinde mit aufrichtigem Schmerz gefolgt. Denn es war der rechte Mann für die rechte Stelle — warum hätte sich sonst die Behörde so viele Mühe gegeben?

Deutsche Sprüche.

Das Glücksrad dreht sich wunderbar,
Heut sind wir unten, morgen oben;
Doch wen es schnell emporgehoben,
Vergesse nie, daß er auch unten war.

Den Geizhals und ein fettes Schwein
Sieht man im Tod erst nützlich sein.

Freude, Mäßigkeit und Ruh'
Schließt dem Arzt die Thüre zu.

tee und die
te ich 'mal
agraph 14,
half's, ich
lesen Vor-
a Sie einen
er, Zwi-der
müde Ding
" und da-
ganz lang-
nung das
n, an dessen
s Corpus

enutzen Sie
Wagen und
a Profosen
selbst Sie
n wollen.“
enz,“ sagte
war mir
nders wohl
ng ich jetz
ternierung:

t jedermann
ch sagen, —
entümlische“
chischen Ar-
che besagt,
h bei seinem
ihn eine
selben noch
mel lautet:
nst für die
wohlver-

ften Tages,
lassen war,
n Vorschrift
nein Gepäd
r zu chiere
ch bedeutete,
zu kommen.
er Spazier-
d ich einen
mandos vor,
Tages mich
apport zu

wieder sein
und that
ir geheßen.
enant,“ hob
er sich mit
s Platzkom-
haben Sie
nt II. Teil
gelesen?“ —
n nicht, daß
gebene 2c. 2c.
Gehen Sie
ßen. Guten
Hölle fochte

